

Thüringer Zulieferer der Autobranche senden Warnsignale

08.12.2024, Bernd Jentsch – Thüringer Allgemeine

Erfurt. Die Krise in der deutschen Automobilbranche ist bei den kleinen und mittelständischen Zulieferern in Thüringen angekommen.

Die deutsche Autobranche steckt tief in einer Krise - nicht erst die Androhung von Werksschließungen und massenhaftem Stellenabbau im Volkswagenkonzern belegt dies exemplarisch.

„Alle seit langem bekannten negativen Einflussfaktoren haben sich im Verlauf dieses Jahres weiter massiv verschlechtert“, bestätigt der Geschäftsführer des Thüringer Branchenverbandes Automotive Thüringen Rico Chmelik. Das gelte für die Nachfrageschwäche auf dem Automarkt ebenso wie für die tiefgreifende Verunsicherung der Kunden beim Thema **Elektromobilität**.

Thüringer Zulieferer haben Rückwärtsgang eingelegt

Hinzu komme die nachlassende Attraktivität des **Wirtschaftsstandortes** Deutschland, etwa durch unbefriedigende wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen oder hohe Energiekosten. Die Folgen sind laut Automotive Thüringen in der jüngsten Umfrage in der Branche in Thüringen deutlich ablesbar.

„Die Firmen haben nicht nur ihren Optimismus verloren, sie haben inzwischen spürbar den Rückwärtsgang eingelegt“, sagt Chmelik. Demnach haben 73 Prozent der vom Verband befragten Unternehmen im zu Ende gehenden Jahr **Umsatzeinbußen** verkraften müssen.

Kapazitäten nicht ausgelastet und Stellen abgebaut

Da die Kapazitäten vieler Zulieferer derzeit nicht ausgelastet und auch die Aussichten eher düster sind, haben die Firmen Arbeitsplätze abgebaut. Immerhin 61 Prozent der befragten Unternehmen bestätigen sinkende **Beschäftigtenzahlen**, berichtete Chmelik. Und ein Ende der Talfahrt sei derzeit nicht in Sicht.

Mittelfristig erwarten demnach nur noch sechs Prozent der Unternehmen am Thüringer Standort ein Wachstum ihres Geschäftes, nicht einmal jede zweite Firma plant Investitionen. Und dabei handele es sich in der Regel um unaufschiebbare Ersatzinvestitionen, berichtet der Verband von den Umfrageergebnissen.

Nachfrageimpuls für E-Autos gefordert

Während in Frankreich und Großbritannien die Zahl der **Neuzulassungen** von Elektroautos in diesem Jahr spürbar angestiegen ist, gab es auf dem deutschen Automarkt einen Rückgang um 28,6 Prozent. Zumindest für eine Übergangszeit seien zusätzliche Nachfrageimpulse zwingend erforderlich, lautet die Schlussfolgerung des Branchenverbandes.

Dabei setzen die Unternehmen vor allem auf Steuererleichterungen für die Käufer von E-Autos, auf Zuschüsse für die Errichtung der Ladeinfrastruktur oder einen Umweltbonus. Derzeit würden große Unternehmen, die sich auf die Transformation bei den **Antriebssystemen** eingestellt haben, ausgebremst, weil diese nur schleppend vorankomme.

Firmenchefs in Thüringen gegen Schutzzölle

Die von den Automobilkonzernen VW und Ford sowie großen Zulieferern - wie Bosch, Continental oder ZF - angekündigten Sparprogramme mit massivem Stellenabbau, wirken sich auf die kleinen und mittelständischen Betrieben der Branche in Thüringen aus. Vier von fünf Firmenchefs erwarten dadurch zusätzliche negative Auswirkungen auf ihr Geschäft.

Im harten internationalen Wettbewerb auf den **Automobilmärkten** halten die Thüringer Zulieferer Handelsbarrieren für nicht sinnvoll. Die von der Europäischen Kommission verhängten Schutzzölle auf Elektroautos aus China hält die überwiegende Mehrzahl für ungeeignet.

Nahezu zwei Drittel der befragten Unternehmen sehen demnach die **Schutzzölle** für nicht sinnvoll. Statt neue externe Marktbarrieren zu errichten, müsse man interne Marktbarrieren abbauen, fordern die Unternehmer.